Fritz Wüthrich

Autor(en): **Bürgi, Alfred**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **34 (1929)**

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

das Letzte erlitten war, hinweggleiten in das andere Dasein, von dem wir nichts wissen, als daß es der Klarheit und Erhabenheit unserer tiefsten Bergerlebnisse gleich sein muß, — dort bleiben wir ihm verbunden. Erismann.

Fritz Wüthrich.

Im Juli 1929 stürzte in den Gelmerhörnern an der Grimsel unser Clubkamerad Fritz Wüthrich zu Tode. Wohl selten war ein Schicksal, wie das des erst 31jährigen, auf so tragische Weise mit den Bergen verknüpft.

Wüthrich wurde am 13. Februar 1898 in Stalden im Emmental als Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Schon als sechsjähriger entriß ihm der Tod seine Mutter. Er wurde nun im städtischen Waisenhaus in Bern auferzogen und kam später an das Freie Gymnasium. Hier lernte er eine Anzahl Kameraden kennen, deren Freundschaft nicht nur für die Berner Schulzeit, sondern fürs ganze Leben geschlossen wurde. So z. B. auch Rudolf von Tscharner, den er 1924 auf seiner Todesfahrt begleitete. 1919 siedelte Wüthrich nach Zürich an die E. T. H. über. Nachdem er schon vorher seine Stiefmutter verloren hatte, traf ihn 1923 ein harter Schlag. Auf einer Bergfahrt im Wallis verschied sein Vater in seiner Gegenwart an einem Herzschlag.

Mit eiserner Hand und damit sein Leben eindeutig bestimmend, griffen 1924 die Berge wieder in sein Schicksal ein. An seiner Seite stürzte an der Finsteraarhornostwand Rudolf von Tscharner. Das die beiden verbindende Seil riß an der Sicherungskante durch; Wüthrich blieb am Leben.

Wie eine Bewegung einer Maschine die folgende auslöst, so wurde nun ein Ereignis in seinem Leben die Ursache für das folgende: Bei der Bergung der Leiche von Tscharners lernte Wüthrich Ingenieure der Grimselbauten kennen. Als 1925 Ingenieur Beyeler von den B. K. W. in einer Moräne verunglückte, erinnerte man sich auf der Grimsel an ihn und bot

ihm des Verunglückten Stelle an. Er nahm sie an. Zu seiner neuen Tätigkeit gehörte es von nun an, den verschiedenen Niederschlagsstationen (z. B. Oberaarjoch) nachzugehen, die die B. K. W. anläßlich des Baues der Oberhasliwerke errichtet hatten. Hierbei kamen ihm seine bergsteigerischen Kenntnisse wohl zu statten. Bei der Ausübung seiner Pflicht war es auch, als ihm 1927 ein Träger in eine Gletscherspalte auf dem Oberaargletscher fiel. Wüthrich holte den Toten selber aus dem 30 Meter tiefen Schrunde. Die schweren Ereignisse und ein von Zeit zu Zeit hartnäckig wiederkehrendes Lungenleiden hatten Schatten auf sein von Natur aus fröhlich-heiteres Wesen geworfen: „Der Nächste, den man hier hinunterträgt, bin ich!“ klagte er zu seinen Freunden. An den Gelmerhörnern erfüllte sich letztes Jahr sein Schicksal.

Nicht jedem Sterblichen folgen so viele hinter seinem Sarge, wie sich damals in Meiringen versammelten, um Wüthrich auf seinem letzten Gang, vom Hause seiner Braut, auf den Friedhof zu begleiten. Sein Charakter wird am besten geschildert durch den Anspruch eines Einheimischen, der nur sagte: Wüthrich hatte nicht nur keine Feinde; aber jeder der ihn kannte war sein Freund.

Alfred Bürgi.